

Ein Projekt von »Vision Kino«

Oktober
November
Dezember 2006

SCHULKINO WOCHEN

im Land Brandenburg



FILMERDST



Reden und verschweigen

Gestern wurden im Filmuseum die Schulkino-Wochen eröffnet

Weil sie damals nicht schweigen wollten, wurden sie zu Staatsfeinden. Jetzt haben sie Schwierigkeiten, mit ihren eigenen Kindern über ihre DDR-Vergangenheit zu sprechen. Der Dokumentarfilm „Jeder schweigt von etwas anderem“ von Marc Bauder und Dörte Franck zeigt sehr einfühlsam drei Familien auf der Suche nach dem richtigen Umgang mit ihrer Stasiopfer-Geschichte. 72 Minuten dauert der Film und was man in ihm über die Unterdrückungsmechanismen der DDR erfährt, kann man so anschaulich und aufwühlend in keinem Geschichtsunterricht vermitteln.

Eine glückliche Entscheidung, die diesjährigen Schulkino-Wochen mit dieser Dokumentation zu eröffnen.

Die Schüler des Einstein-Gymnasiums und der Waldorfschule tauschten gestern die harten Schulbänke gegen die weichen Kinosessel im Filmuseum. Eigentlich interessieren sie sich nicht besonders für die DDR, erzählten einige, aber durch diese dokumentierten Einzelschicksale ändere sich das jetzt vielleicht. Manche gaben auch zu, dass zu Hause die DDR kein Thema ist. Die anwesende Leipziger Regisseurin Dörte Franck, deren Eltern einige Jahre inhaf-

tiert waren, sagte, auch sie habe erst mit 22 Jahren den Mut gehabt, Fragen zu stellen.

Konflikte in Familien und zwischen den Generationen, Reden und Verschweigen sind die Themen der Filme im Programm der Schulkino-Wochen, die Vision Kino, ein Netzwerk für Film- und Medienkompetenz in Kooperation mit dem brandenburgischen Filmernst-Projekt veranstaltet. Da wird der Defa-Klassiker „Moritz in der Litfaßsäule“ ebenso zu sehen sein, wie die Kästner-Adaption „Pünktchen und Anton“ oder ganz aktuelle deutsche Produktionen wie „Wahrheit

oder Pflicht“ und „Die Boxerin“. Außerdem wählten die Veranstalter zwei weitere Dokumentationen aus: „Deep Blue“ nimmt den Zuschauer mit auf eine Reise in die unendlichen Weiten der Ozeane und ihrer Bewohner. „We feed the world“ klärt auf über Ernährung im Zeitalter der Globalisierung. Lehrer, die mit ihren Schülern ins Kino gehen wollen, können sich noch anmelden. Am 30. November gibt es Vorführungen im UCI, am 1. Dezember im Thalia. *cp*

► Informationen und Beratungen im Filmernst-Büro unter ☎ 03378/209 293

Angst vor den Fragen der eigenen Kinder

Eröffnung der Schulkinowochen im Filmmuseum

Popcorns und Cola gibt es bei diesem Kinobesuch nicht. Dafür schlägt den Schülern andere, harte Kost entgegen. Der Film „Jeder schweigt von etwas anderem“, mit dem gestern Vormittag im Potsdamer Filmmuseum die brandenburgischen Schulkinowochen 2006 eröffnet wurden, ist das Kontrastprogramm zu „Good bye, Lenin“.

Auch diese Dokumentation von Marc Bauder und Dörte Franke holt die ostdeutsche Vergangenheit sehr lebendig wieder in Erinnerung. Doch in den drei nachgezeichneten Lebensgeschichten brechen sich Wut, Argwohn und Angst ihre Bahn. Anne, Utz, Matthias und Tine kamen in der DDR ins Gefängnis, weil sie nicht schweigen wollten. Sie lasen „Hetzliteratur“, wozu schon ein Kinderbuch von Reiner Kunze gehörte, machten den Mund weiter auf, als erwünscht und kamen in die Fänge der Staatssicherheit. Heute haben sie Angst vor den Fragen ihrer Kinder, die jetzt im selben Alter sind, wie sie es damals waren.

Utz Rachowski reist quer durch Deutschland, um Schulklassen darüber zu berichten, wie er als Sechzehnjähriger ins Visier der Stasi geriet. Seine beiden Töchter Dagny und Anne dagegen trauen sich nicht, ihn auf seine Vergangenheit anzusprechen. Sie möchten nichts falsch machen, ihm nicht weh tun. Und so teilt Utz nur mit dem besten Freund die Alpträume vom Gefängnis. „Die anderen bleiben ausgeschlossen von dieser Extremerfahrung. Nur wir wissen, wie sich ein Tag im Arrest anfühlt.“ Wenn Utz heute an einem roten Backsteingebäude vorbei fährt, denkt er, dass darin morgen schon wieder ein Knecht sein könnte. „Und die Aufseher laufen

auch schon rum“. Er weiß nur zu gut, dass es die Unangepassten auch heute wieder schwer haben.

Anne Gollin macht politische Führungen im Bundeskanzleramt und in der ehemaligen Stasi-Zentrale. Dabei berichtet sie über ihre eigenen Erfahrungen. In der Familie hat die Trennung von ihrem kleinen Sohn jedoch eine tiefe Narbe hinterlassen. Der einjährige Sebastian sah mit an, wie sie verhaftet wurde und sie dabei noch die Starke spielte. Hätte sie damals nicht lieber heulen und schreien sollen? Sie selbst ging in eine Psychotherapie, doch den Sohn, um den sich nach ihrer Verhaftung die Großeltern kümmerten, kann sie von seinen seelischen Verletzungen nicht heilen. „Die Kinder laufen mit unserer Vergangenheit herum.“ Annes Eltern haben bis heute kein Verständnis für das oppositionelle Verhalten ihrer Tochter, und Anne quält sich im Verhältnis zu ihrem Sohn mit Schuldgefühlen. Wütend spricht sie vom Puppenspiel-Faschismus der DDR und von einem Gipsbett fürs Gehirn, wenn jemand die DDR zurück haben will.

Matthias und Tine Storck haben ihre drei Kinder erst bekommen, als sie bereits nach dem Westen abgeschoben waren. Sie reden heute offen über ihre Vergangenheit, doch die Kinder winken mitunter ab und denken: Nicht schon wieder. In ihrer Schule in Westfalen erfahren sie über die DDR nur, was in „Good bye, Lenin“ zu sehen war. Und das war doch eigentlich ganz fröhlich.

Im Filmmuseum gelang es der Regisseurin Dörte Franke, dass die Schüler nach der Vorstellung auch über sich selbst erzählten. Sie wollten wissen, ob die DDR für

sie überhaupt ein Thema sei. Es zeigte sich ein ganz unterschiedliches Bild: Manche Jugendliche haben Fragen, finden zu Hause aber keine offenen Ohren und suchen woanders Antworten. Ein Mädchen sagte, dass ihre Mama öfter mit ihr über die DDR rede, sich aber vor allem an eine schöne Zeit erinnere. Einige Jugendliche konstatierten, dass in dem Film nur Negatives dargestellt sei, es doch aber wohl nicht alles schlecht gewesen sei. Die Regisseurin stimmte zu, hielt aber entgegen, dass es sich nicht nur um Einzelfälle gehandelt habe. Schließlich gab es etwa 250 000 politische Häftlinge in der DDR und drum herum einen riesigen „Zersetzungsmaßnahmenplan“. „Die Schule vermittelt Zahlen und Fakten, es ist schön, jetzt in Einzelschicksalen auch das Zwischenmenschliche zu sehen“, lobte ein junger Mann den Film. Ein anderer kritisierte die große Verharmlosung in den Medien, wie er sie u.a. in Ostalgie-Shows immer wieder erlebe.

Der Dokumentarfilm gehört zu insgesamt sieben Filmen, mit dem „Filmernst“ bis Dezember in den 37 Kinos des Landes unterwegs ist. „Alle 1000 Schulen wurden von uns angeschrieben und der Zuspruch ist riesig“, so Projektleiter Jürgen Bretschneider. Sein Team vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg habe gemeinsam mit Kino Vision lange am Programm gearbeitet, dass jetzt Schülern in sechs Altersgruppen angeboten werde. „Bewusst haben wir auch zwei Dokfilme hinein genommen, die es nie leicht beim Publikum haben.“ In Potsdam konnte einer davon das Eis schnell brechen. Kein Besucher hat beim Anschauen wohl Popcorns vermisst. HEIDI JÄGER

— Heute im Filmmuseum: „Schiffe aus Wassermelonen“ und „Die Boxerin“. „Jeder schweigt von etwas anderem“ lief in Potsdam nur einmal, kann aber von den Schulen für eine Zusatzvorstellung bei „Filmernst“ gebucht werden, wie auch andere Filme: Tel. 03378-209293.

Kino als Klassenzimmer:

»SchulKinoWoche« im östlichen Brandenburg

Frankfurt (Oder) (MOZ) Sie sind Kinder der Opfer, der Täter und Mitwisser. Und sie wissen so gut wie nichts von dem, was ihren Eltern widerfahren ist. Die »Generation ahnungslos« (Die Welt) der um die Wendezeit Geborenen glaubt an die Klischees einer heilen DDR; nur wenige wissen um die Machenschaften von Stasi, Spitzeln und Spiekern. Und der Rolle ihrer Eltern.

Weil Brandenburgs Lehrer seit langem klagen, dass die Geschichtsaufarbeitung in der Schule und zu Hause zu kurz kommt, lag es wohl auf der Hand, die diesjährige, die dritte, »SchulKinoWoche« mit einem Film zu beginnen, der versucht Geschichtsaufarbeitung zu leisten. »Jeder schweigt von etwas anderem« ist so ein Film. Ein ausgezeichnete noch dazu.

Nach dem Auftakt im Potsdamer Filmmuseum vergangene Woche kommt die Veranstaltungsreihe jetzt ins östliche Brandenburg. Beginn ist am Dienstag in Frankfurt (Oder). »Wir wollen Kindern und Jugendlichen zeigen, was es Aufregendes noch gibt, fernab vom Mainstream«, sagt Jürgen Bretschneider vom Projekt »Filmernst«, einer vom Land geförderten medienpädagogischen Initiative. Trotz klammer Kassen ist es der Initiative zusammen mit der Filmförderungsgesellschaft »Vision Kino« gelungen, Schulklassen immerhin sieben pädagogisch wertvolle Filme an 37 Lichtspielhäusern landesweit anzubieten. Je nach dem, wie gut das Angebot angenommen wird, werde es dann mehr oder weniger zu sehen geben. »Bislang sind wir mit den Anmeldungen mehr als zufrieden«, sagt Michael Jahn, Koordinator bei Vision Kino. 4000 waren es allein in der ersten Woche.

Die Auswahl der Filme ist, so Jahn, den Bedürfnissen der Lehrpläne angepasst: Den Defa-Klassiker »Moritz in der Litfaßsäule« etwa gibt es für die 1. und 2. Jahrgangsstufe, aktuelle Produktionen, wie »Wahrheit oder Pflicht« für die Klassen 10 bis 13. Filme und die eigens hergestellten Unterrichtsmaterialien dazu behandeln Themen wie »Konflikte in der Familie« oder »Reden und Verschweigen«. »Jeder schweigt von etwas anderem« ist nach der Eröffnung nicht im Programm. »Leider«, sagt Jürgen Bretschneider. Der Film sei besonders geeignet, den Dialog der Generationen anzustoßen. Verzagt sei er deshalb nicht, immerhin habe man viel »wertvolles Kino« zusammengetragen. Und das sei auch notwendig: Die »Generation ahnungslos« könne man schließlich nicht alleine lassen.

Bis 14.12. in den Kinos.

Programm/Anmeldung: (0 33 78) 20 92 93, www.filmernst.de

Kino macht Schule

Die Initiative Filmernst organisiert die Schulkinowochen in Brandenburg

CLAUDIA PALMA

POTSDAM ■ Die Jugendlichen im Foyer des Potsdamer Filmmuseums haben gute Laune. Gleich beginnt für sie ein Unterrichtstag der besonderen Art, sie tauschen das Klassenzimmer gegen den Kinosaal und schauen sich den Dokumentarfilm „Jeder schweigt von etwas anderem“ an. In dem 72-minütigen Film porträtieren die Regisseure Marc Bauder und Dörte Franke sehr einfühlsam drei Familien auf der Suche nach dem richtigen Umgang mit ihrer Stasiopfer-Geschichte. „Eigentlich hätten wir Deutsch und Geschichte“, erzählen die Schüler des Potsdamer Einstein-Gymnasiums und der Fontane-Schule. „Aber Kino ist natürlich besser.“ grinsen sie. Und auch die Lehrer sind zufrieden: Was man in dieser Dokumentation über die Unterdrückungsmechanismen der DDR erfährt, kann man so anschaulich und aufwühlend in keinem Geschichtsunterricht vermitteln.

Diese Schüler haben Glück. Ihre Lehrer sind engagiert, fürchten keine bürokratischen Hürden oder den strengen Lehrplan und melden sich zu den Schulkinowochen an, die in diesem Jahr noch bis zu den Weihnachtsferien im Land Brandenburg laufen. Denn es ist noch immer verpönt, Filme im Unterricht einzusetzen, noch immer ist der bildungsbürgerliche Dünkel gegenüber allem Visuellen weit verbreitet. „Film hat einen Makel: Er

ist unterhaltsam und kann deshalb nicht gut sein“, sagt Peter Dinges, der Vorsitzende der Filmförderungsanstalt (FFA) und trifft wohl den Kern. Die Unterscheidung zwischen U und E beherrscht den Unterricht. Goethe und Schiller im gleichen Atemzug wie Hitchcock und James Dean? Das darf nicht sein. Und wenn dann doch einmal ein Film gezeigt wird, dann „Der Blaue Engel“, weil gerade in der Deutschstunde Heinrich Manns „Untertan“ ansteht. Oder Shakespeare im Englischunterricht. Dazu passt dann Baz Luhrmanns rasante Verfilmung von „Romeo und Julia“.

Filmbildung gehört in den Lehrplan

In Sachen Medienkompetenz hat sich in der Ausbildung deutscher Schüler seit Jahrzehnten kaum etwas geändert. Während in Frankreich Film längst Schulfach und Abiurstoff ist, das Schwedische Filminstitut eine Bibliothek mit rund 1300 Spielfilmen Schulen zur Verfügung stellt und in Großbritannien die Filmindustrie die Medienerziehung mit zunehmender Verbreitung von Unterrichtsmaterialien auf DVD unterstützt, steckt hierzulande die Filmbildung in den Kinderschuhen. Ginge es nach dem Präsidenten der Bundeszentrale für politische Bildung, Thomas Krüger, gehörte Filmbildung flächendeckend auf die Lehrpläne.

Tatsächlich wacht die Poli-

tik langsam auf. Seit Mai 2005 residiert „Vision Kino“ in Potsdam-Babelsberg. Diese Medienkompetenzagentur, finanziert von der FFA und Mitteln des Kulturstaaatsministers, bündelt die vielen einzelnen medienpädagogischen Initiativen in Deutschland im Bereich Kino und Schule. Dort ist zu erfahren, welcher Film bei welchen Verleihern zu welchen Konditionen zur Verfügung steht. Außerdem stellt „Vision Kino“ pädagogisches Begleitmaterial bereit, das auch dafür sorgt, dass aus Film-Lust nicht Schul-Frust wird. „Aber die Lehrer müssen mitmachen.“

„Es ist nicht ganz leicht, sie zu überzeugen“, erzählt Jana Hornung von Filmernst in Ludwigsfelde, einer Initiative des Filmverbandes Brandenburg und des Landesinstituts für Schule und Medium (Lisum). „Da muss man dranbleiben und immer wieder nachhaken.“ Gemeinsam mit „Vision Kino“ organisiert Filmernst die Schulkinowochen in Brandenburg. An 36 Orten und in 39 Kinos bietet Filmernst eine unterhaltsame „Schule des Sehens“. Jana Hornung hat mit vier Mitarbeitern zusammen acht Filme unterschiedlicher Genres ausgesucht, die für die verschiedenen Jahrgangsstufen geeignet sind. Es geht um Konflikte in Familien und zwischen den Generationen, Reden und Verschweigen: sei es im Defa-Klassiker „Moritz in der Litfaßsäule“, in der Kästner-Adaption „Pünktchen und Anton“ oder in aktuellen deutschen Produktionen wie „Die

Boxerin“ und „Wahrheit oder Pflicht“. Auch eine türkische Produktion ist im Angebot: „Schiffe aus Wassermelonen“ erzählt mit magischen Bildern von einem Sommer in Anatolien in den 60er Jahren. Die Dokumentarfilme „Deep Blue“ und „We feed the world“ schließlich verhandeln naturwissenschaftliche, soziale und ethische Probleme.

Deutsche sehen gerne Mainstream

Lehrer, die sich anmelden bekommen ausreichend didaktische Lektüre und Anregungen für den Unterricht. „Wir sorgen auch für qualifizierte Gesprächspartner bei den Vorführungen“, so Jana Hornung. Da lässt es sich etwa Regisseur Rolf Losansky nicht nehmen, Fragen zu seinem Film „Moritz in der Litfaßsäule“ zu beantworten. Und auch der Titelheld von einst, der Schauspieler Dirk Müller, berichtet Orianburger Erstklässlern über seine Erfahrungen.

7000 Anmeldungen sind schon im Filmernst-Büro eingegangen. Es könnten mehr werden, schließlich sind 973 Schulen angeschrieben worden. „Besonders die Förderschulen legen sich ins Zeug“, sagt Jana Hornung. Die Wilhelm-von-Türck-Schule für Hörgeschädigte in Potsdam etwa will unbedingt den Film „Die Boxerin“ sehen über eine junge Frau, die versucht, allen Widerständen zum Trotz ihren Weg zu gehen. Jana Hornung freut sich und sucht jetzt

einen Gebärdensprachler, der übersetzt. Knapp 137 000 Euro jährlich hat die Initiative Filmernst für ihre Projekte zur Verfügung, der Löwenanteil stammt von der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH. Dem brandenburgischen Bildungsministerium ist Filmernst nur 6000 Euro wert.

Fragt man Schüler, welche Filme sie normalerweise anschauen, erhält man eine beachtliche Liste von Action- und Horrorstreifen. Was ja keine Katastrophe wäre, würden die Jugendlichen über eine Filmbildung verfügen, die es ihnen ermöglicht, das Gesehene einzuordnen. Kritische Distanz zu den bewegten Bildern aufbauen, auf Sehmuster aufmerksam machen, das wäre ein Ziel von Filmbildung. Der Umgang mit dem Medium Film muss geübt werden. Dem Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck reicht das alles nicht. Er fordert, den Schülern auch das Handwerk des Filmemachens zu vermitteln, den sinnlich-gestalterischen Prozess. Eine hübsche Vision. Vielleicht heißt es in der Zukunft „Schule macht Kino“.

Keiner in Europa sieht so viele anspruchslose Mainstream-Filme wie die Deutschen. Das hat der Leiter des Instituts für Kino und Filmkultur in Köln, Horst Walthert, in einer Studie ermittelt. Das dürfen wir doch nicht auf uns sitzen lassen.

► Informationen zu Schulkinowochen: 03378/20 92 93

Filme gucken im Unterricht

Von Dietmar Stork

Dr. Jürgen Bretschneider, einer von zwei Projektleitern der »SchulKinoWochen« und der »Filmernst«-Reihe, kennt die Nöte der märkischen Filmhäuser. »Das Kinogeschäft in Brandenburg ist sehr hart.« Da seien die Betreiber gezwungen, einen Film eine ganze Woche lang zu zeigen - obwohl das Interesse nur für wenige Vorführungen reiche.

Also könne so mancher kleiner Film erst mehrere Wochen nach dem Start auch in kleinen Häusern gezeigt werden. Doch dann hätten sich diejenigen, die sich wirklich für einen Streifen interessieren würden, schon auf den Weg nach Berlin gemacht. Oder man warte gleich, bis ein Film auch auf DVD zu haben sei. Die Folge: Kinos müssen auf Nummer sicher gehen.

Das Projekt des Filmverbandes und des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (Lisum) möchte dagegen auch andere Filme »in die Kinos bringen und das Publikum dazu«. Dabei richten sich die »SchulKinoWochen« – der Name sagt es schon – vornehmlich an Kinder und Jugendliche.

An 38 Kino-Orten im Land werden sieben ebenso interessante wie pädagogisch wertvolle Filme gezeigt. Start ist heute Vormittag im Potsdamer Filmmuseum, am 25. und 26. Oktober ist das Projekt in Oranienburg zu Gast. Im Neuruppiner Union-Theater macht die Aktion dann am 15./16. November Station, im Hennigsdorfer Kino im Ziel am 7./8. Dezember. Zu sehen sind Filme, die sich an die unterschiedlichen Altersgruppen wenden. Der alte Defa-Film »Moritz in der Litfaßsäule« von Rolf Losansky ist beispielsweise für ABC-Schützen und Zweitklässler geeignet. »Pünktchen und Anton« in der Neuverfilmung der Regisseurin Caroline Link richtet sich an die Jahrgangsstufen Drei und Vier, der türkische Film »Schiffe aus Wassermelonen« von Ahmet Ulucay, der in der Originalversion mit deutschen Untertiteln gezeigt wird, an die Fünft- bis Siebtklässler.

Vornehmlich für die Stufen Acht bis Zehn ist »Die Boxerin« von Catharina Deus geeignet. Für Zehntklässler und Oberstufen-Schüler wird »Wahrheit oder Pflicht« von Arne Nolting und Jan Martin Scharf gezeigt. Außerdem gibt es die beiden Dokumentarfilme »Deep Blue« über die Welt der Ozeane (für fünfte bis achte Klassen) und »Feed The World« über Ernährung in Zeiten der Globalisierung (für die Jahrgangsstufen neun bis 13).

Mehrere der Streifen haben dabei einen regionalen Bezug. »Die Boxerin« spielt zum Beispiel in Eberswalde, »Wahrheit oder Pflicht« zwar in Halle, könnte aber genauso gut auch hier handeln.

Für Bretschneider ist es dabei wichtig, dass der jeweilige Streifen auch im Unterricht thematisiert wird. »Zu jedem Film gibt es medienpädagogisch aufbereitetes Material«, sagt der Projektleiter. Ideal sei es, wenn das Thema vor dem Kinobesuch im Unterricht eingeführt würde. »Nach der Vorführung sollten Lehrer dann den Film behandeln.« Möglich sei auch, noch im Kino ein Film-Gespräch stattfinden zu lassen. »Dafür sind Mitarbeiter von »Filmernst« vor Ort, damit Lehrer Fragen stellen können.«

Ein Gespräch bietet sich vor allem bei »Moritz in der Litfaßsäule« über einen verträumten Jungen, der sich eines Tages versteckt, an. »Rolf Losansky ist sehr interessiert an Gesprächen über seinen Film«, so Bretschneider. Am liebsten würde Losansky, der zu den prominentesten Kinderfilm-Regisseuren der DDR gehörte und für seine Werke national wie international ausgezeichnet wurde, gleich zu allen Vorführungen anreisen. Ob er kommt, »liegt aber auch daran, wie groß das Interesse an dem Film ist«, sagt Bretschneider.

In Neuruppin ist eine erste Vorführung bereits ausgebucht; sollte es weitere Anmeldungen geben, soll der Film gleich zweimal gezeigt werden. Daran werde Losansky wohl teilnehmen. Auch in Oranienburg möchte der Regisseur dabei

sein. Ob er auch nach Hennigsdorf kommen kann, steht indes noch nicht fest. Lehrer sollten die Chance also nutzen, ihren Schülern mal etwas Abwechslung im Unterricht zu bieten und dabei gleich mit einem Regisseur ins Gespräch kommen zu können. Leider musste Bretschneider feststellen, dass Pädagogen skeptischer sind als erwartet. Das mag daran liegen, dass Schüler häufig »mehr Medienerfahrung« haben, wie Bretschneider sagt. »Die Filme, die wir zeigen, kennen aber oft weder Schüler noch Lehrer.« Auch das sei mitunter ein Problem: Die Lehrer sähen am liebsten einen Film, den sie schon kennen und auch mögen.

Vor allem in Oranienburg brauchen die »SchulKinoWochen« noch Anmeldungen. Bisher haben sich eher die Grundschulen interessiert gezeigt und sich für die Filme für Jüngere angemeldet. Die Grundschule Friedrichsthal ist zum Beispiel fleißig dabei. Von weiterführenden Schulen fehlen indes noch Rückmeldungen. »Wegen der Herbstferien hatten wir nun eine zweiwöchige Unterbrechung bei den Anmeldungen«, begründet Bretschneider. In Neuruppin und Hennigsdorf, wo die Aktion erst im November beziehungsweise Dezember Station macht, sei dagegen noch genügend Zeit.

Dass aller Anfang schwer ist, weiß der Projektleiter aber mittlerweile. So war es auch bei der »Filmernst«-Reihe, die mittlerweile in 15 Kinos läuft und aus der die »SchulKinoWochen« hervorgegangen ist. »Da war die Resonanz anfangs auch schwächer.«

Dann aber hätten sich immer mehr Kinos interessiert gezeigt. Nun soll die Reihe sogar noch ausgeweitet werden.

Vom positiven Effekt ist Bretschneider jedenfalls überzeugt: »Wir tun etwas für die Schulen, aber auch die Kinos.«

Immer noch der Moritz.

Aus der Litfaßsäule in den Filmpalast: Dirk Müller war Held im Kinderfilm

Von Robert Tiesler

ORANIENBURG Gerade war er noch auf der Kinoleinwand zu sehen, wie er sich in einer Litfaßsäule vor seinen Eltern versteckte. Nun steht Moritz Zack vor den staunenden Kindern im Filmpalast. Allerdings heißt Moritz Zack in Wirklichkeit Dirk Müller und ist inzwischen 33 Jahre alt – und nicht mehr neun wie im Film.

Im Rahmen der Schulkinowochen sahen sich Erst- und Zweitklässler der Grundschulen aus Mühlenbeck und Friedrichsthal, der Comenius-Grundschule und der Havelschule aus Oranienburg gestern Vormittag im Kino den DDR-Kinderfilm »Moritz in der Litfaßsäule« an. In dem 1983 in Babelsberg und Pössneck gedrehten Streifen plagt sich Moritz mit seiner Langsamkeit.

Wobei sich nur alle anderen daran stören. Jeder hackt auf ihm herum: seine Eltern, Lehrer – alle. Selbst die Katze, mit der er nun in der Litfaßsäule lebt, kann sich hämische Kommentare nicht verkneifen.

»Moritz ist ein Außenseiter, der ganz oft in die Phantasiewelt abtaucht«, sagt Filmpädagogin Katrin Miller vom Projekt »Filmernst«. Sie führte durch das Programm an diesem Vormittag. »Mit dem Film wollen wir die Phantasie der Kinder fördern.«

Den jungen Zuschauern hat es gefallen. »Ich fand es ganz toll«, meinte Sarah (7). Auch der siebenjährige Dustin war begeistert: »Wie sich die Katze verwandelt hat – das fand ich cool!«

»Moritz in der Litfaßsäule« war die einzige Hauptrolle für Dirk Müller. Davor war er in einer kleinen Rolle bei »Spuk im Hochhaus« zu sehen. Der Potsdamer schreibt momentan an seiner Diplomarbeit, in der es um wirtschaftliche Themen geht. »Es ist immer noch aufregend, den Film auf der großen Leinwand zu sehen«, sagt Dirk Müller und lächelt: »Ich bin immer noch der Moritz.« Sein Film war in der DDR ein großer Hit. »Heutzutage würde man Blockbuster sagen. Er läuft ja auch ab und zu noch im Fernsehen.« Damals verdiente er 40 Mark am Tag. »Auf meinem damaligen Schulzeugnis waren 40 Fehltage vermerkt. Das muss ungefähr die Zahl meiner Drehtage gewesen sein.« Von seinem verdienten Geld kaufte er sich einen Kassettenrecorder.

Die Schulkinowochen gehen weiter. Heute sind im Oranienburger Filmpalast weitere Vorstellungen geplant.

Am 7. Dezember startet »Filmernst« im Kinocenter im Ziel in Hennigsdorf.

Es war einer der DDR-Kinderfilmhits in den 80er-Jahren: »Moritz in der Litfaßsäule«. Die Geschichte über den 9-jährigen Moritz Zack, der immer so furchtbar langsam ist. Ihn selbst stört das nicht, dafür aber die anderen. Eines Tages läuft er von zu Hause weg und zieht in eine Litfaßsäule.

Ich weiß noch, dass der Film immer wieder im Ferienprogramm des alten Oranienburger Filmpalastes lief. Jetzt habe ich ihn auf Video und ihn da auch schon viele Male gesehen. Heute morgen gab es im Filmpalast eine Veranstaltung im Rahmen der Schulkinowochen, in der sich Erst- und Zweitklässler den Film ansehen konnten. Irgendwie schön, »Moritz in der Litfaßsäule« mal wieder auf der großen Leinwand zu sehen.

Dirk Müller, wie Moritz Zack in Wirklichkeit heißt, war damals 9 – heute ist er 33. Und war zu Gast im Filmpalast. Wenn man es weiß, kann man ihn auch durchaus noch erkennen. Jetzt wohnt er in Potsdam, hat aber mit Filmen nichts mehr zu tun. Er ist noch am Studieren, schreibt an seiner Diplomarbeit zu einem Wirtschaftsthema. »Es ist immer noch aufregend, den Film auf der großen Leinwand zu sehen«. Und: »Ich bin immer noch der Moritz.«

Klar, so sprachen ihn auch die Kinder im Saal an.

Kino für Kinder und Jugendliche

Land veranstaltet Schulkinowochen auch
im Wittstocker Filmtheater »Astoria«

Von Dirk Klauke

WITTSTOCK Um Kindern und Jugendlichen auch in Wittstock ein günstiges Kinoerlebnis zu ermöglichen, führt das Land Brandenburg wieder »Schulkinowochen« durch. Der Eintritt kostet 2,50 Euro. Für Betreuer ist er frei.

Im Wittstocker Filmtheater »Astoria« ist am 2. November von 8.00 bis 10.20 Uhr Zeit für den Streifen »Pünktchen und Anton«. Der wird für die Jahrgangsstufen drei und vier empfohlen. Caroline Link schrieb das Drehbuch und führte Regie nach dem gleichnamigen Roman von Erich Kästner. Pünktchen und Anton sind beide zehn Jahre alt und die besten Freunde. Am liebsten wären sie immer zusammen, aber Antons Leben ist nicht so sorgenfrei, wie das seiner Freundin aus reichem Hause.

Zwischen 10.30 Uhr und 12.45 Uhr, ebenfalls am 2. November, soll der Streifen »Moritz in der Litfasssäule« gezeigt werden (empfohlen für die Jahrgangsstufen eins und zwei). Regisseur Rolf Losansky wird selbst vor Ort sein. Der neunjährige Moritz ist langsam und wird deswegen von allen gehänselt. Er rückt von Zuhause aus und verkriecht sich in der Litfasssäule auf dem Markt.

Am 3. November steht für 8.00 bis 10.25 Uhr der Film »Die Boxerin« (achte bis zehnte Jahrgangsstufe) auf dem Programm. Die 19-jährige Johanna lebt in der brandenburgischen Provinz. Schule abgebrochen, Jobs hingeschmissen, Zoff mit der Mutter und keine Freunde. Boxen ist das Einzige, wozu sie Lust hat. Boxen für Respekt und Erfolg.

»Wahrheit oder Pflicht« (empfohlen für Jahrgangsstufen zehn bis 13) heißt der Streifen am 3. November zwischen 10.30 Uhr und 12.40 Uhr im Wittstocker Kino. Aus der Traum vom Abitur, die Katastrophe kam nicht überraschend für Annika, aber doch wie ein Keulenschlag. Das zweite Mal sitzen geblieben, keine Ehrenrunde mehr. Annika scheut die Beichte, und wählt die Maskerade. Will sich Annika offenbaren, hört ihr keiner zu. Beim Abiball muss die Wahrheit ans Licht kommen.

Von 12.45 bis 14.40 Uhr wird am 3. November »Deep Blue – Entdecke das Geheimnis der Ozeane« (Jahrgangsstufe fünf bis acht) laufen. Der Film zeigt Natur, wie sie ist: brutal schön. Zuschauer werden mitgenommen auf eine Reise in die unendlichen Weiten unserer Ozeane.

Mit dem Filmemacher in der ersten Reihe

Regisseur Rolf Losansky war mit dem »Schulkino« in Wittstock
Kinder wollten wissen, wie Tricks gemacht werden

Von Uta Köhn

WITTSTOCK Kinder aus der Waldring-Grundschule, aus der Allgemeinen Förderschule und der Förderschule für geistig Behinderte hatten vorgestern einen besonders schönen Schultag. Sie durften ins Kino. Dort wurde der preisgekrönte Film »Moritz in der Litfaßsäule« gespielt. Das ist ein relativ alter Kinderfilm, gedreht 1983 in der DDR.

Das Besondere an dem Kinobesuch: Der Regisseur, Rolf Losansky, war bei der Vorstellung mit dabei, und so konnten die Kinder aus bester Quelle erfahren, wie so ein Film gemacht wird.

Aber vor den Fragen kam das Anschauen des Films.

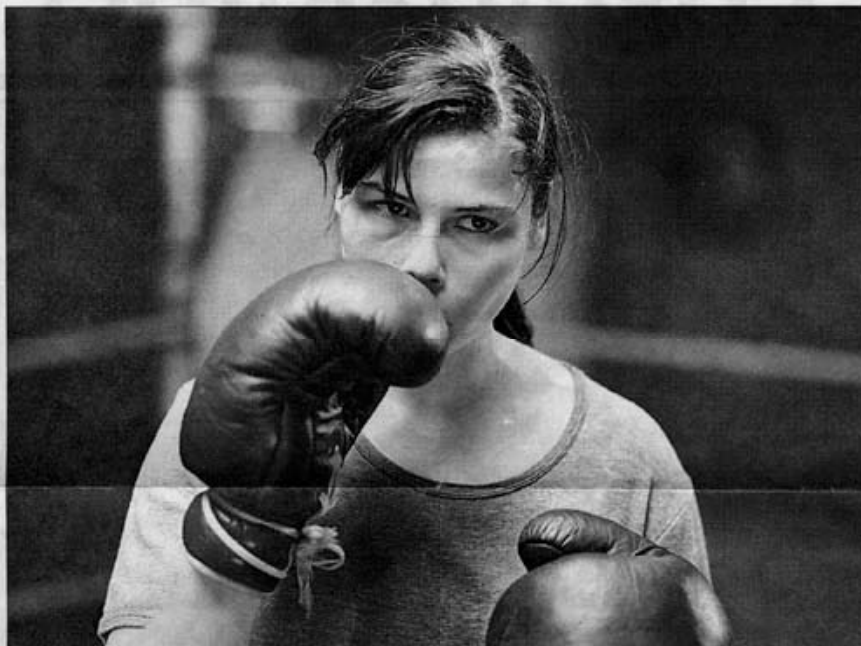
Moritz ist ein Junge, bei dem alles ein bisschen länger dauert als bei anderen Leuten. Dafür hat er aber viel Fantasie – doch die ist nicht besonders gefragt. Niemand versteht den Jungen richtig. Eines Tages reißt er aus und findet Unterschlupf in einer Litfaßsäule, wo aber schon eine sprechende Katze wohnt und wo er vieles erlebt, was er zu Hause nicht erlebt hätte. Schließlich entscheidet sich Moritz, doch wieder nach Hause zu gehen, da ist es immer noch am besten.

Die Schüler wollten von dem Regisseur vor allem wissen, wie das mit den Tricks funktionierte, wie sich der Hund einfach verwandeln konnte und wie der Katze solche schönen Leuchtaugen gemacht wurden. Der Regisseur erklärte geduldig, wie schon 1983 die Filmsequenzen zusammen geschnitten wurden und wie der Katze das Sprechen beigebracht wurde.

Ein Kind wollte wissen: »Ist es eine schwere Arbeit, einen Film zu machen?« Rolf Losansky sagte den Schülern, dass keine Arbeit schwer ist, wenn man sie gerne macht.

Der Regisseur bedauerte, dass heute viel zu wenige gute Kinderfilme gemacht werden. Zu DDR-Zeiten war die Finanzierung kein Problem, wenn der Inhalt von der Partei abgenickt wurde. Heute ist das Problem, solche Projekte finanziert zu bekommen.

Zum Schluss des »Schulkinos« gab Rolf Losansky noch Autogramme. Eine lange Schlange bildete sich vor dem Tisch des Mannes, der in seiner Branche Geschichte geschrieben hat.



Der Spielfilm „Die Boxerin“ mit Katharina Wackernagel in der Hauptrolle spielt in Eberswalde.

FOTO: BUBLYS

Lernen vor der Leinwand

Perleberg und Wittenberge jetzt Spielorte der Schulfilmwoche

DOROTHEA VON DAHLEN

PERLEBERG ■ Das Kinderfilmfest hat schon einen festen Platz im Kulturkalender der Rolandstadt. Jetzt kommt ein weiteres cineastisches Ereignis hinzu. In diesem Jahr sind Perleberg und auch Wittenberge Spielorte der landesweiten Schulkinothek.

Unter dem Motto „Sehend lernen – Die Schule im Kino“ können Klassen verschiedener Jahrgangsstufen ausgewählte Beiträge anschauen, um so mehr Kompetenz bei der Bewertung von Filmen zu erlangen. Das vom Landesamt für Schule und Medien (Li-

sum) und dem Team „Filmernst“ organisierte Ereignis findet immer mehr Anhänger. Im Vorjahr strömten in Brandenburg 18 442 Schüler in die Kinos. In der aktuellen Saison rechnen die Veranstalter mit einem weiteren Zuwachs.

„Wir haben darauf geachtet, eine Bandbreite von pädagogisch wertvollen Filmen auszuwählen“, sagt Detlef Giezel, Leiter Abteilung Medien und berufliche Bildung beim Lisum. Zum Click gehöre Referentin Beate Völker der Berlinalekommission für das Kinderfilmfest an. Sie habe stets den besten Überblick über aktuelle Produktionen.

In der Prignitz öffnen das Perleberger Union-Theater und das Wittenberger „Movie-Star“ die Säle fürs junge Publikum. Gezeigt werden jeweils sechs Beiträge, über die im Anschluss nach der Vorführung diskutiert wird. Die erste Staffel beginnt bereits morgen in Wittenberge. Dort sind die Vorstellungen gut ausgelastet. In Perleberg sind die Vorführungen am 30. November sowie 1. Dezember und können noch gebucht werden (Lisum ☎ 03378/20 92 93).

Der Film „Pünktchen und Anton“ ist die Verfilmung eines Kinderbuchs von Erich Kästner und für Schüler im

Grundschulalter gedacht. Dies gilt auch für „Moritz in der Litfaßsäule“, einen Defa-Klassiker, den die Kinder der Montessori-Schule aus Wittenberge sehen werden. Für die etwas älteren Jahrgänge darf es ein wenig ernsthafter zugehen. „Wahrheit oder Pflicht“ etwa erzählt die Geschichte von Jugendlichen, die sich nicht entscheiden können, ob sie das Abitur absolvieren oder die Schule früher verlassen sollen. Von besonderer Aktualität ist auch „We feed the World“, eine Dokumentation über die Ernährung im Zeichen von Globalisierung und Gentechnologie.

Warum in Moritz' Litfaßsäule keine echte Katze saß

Regisseur Rolf Losansky diskutierte gestern mit Wittenberger Montessorischülern seinen Film



Regisseur Rolf Losansky gab den Montessorischülern gestern nach der Filmvorführung und Diskussion Autogramme. FOTO: KÖNIG

ANDREAS KÖNIG

WITTENBERGE ■ Inzwischen ist er ein Klassiker: „Moritz in der Litfaßsäule“, der mehrfach preisgekrönte DDR-Kinderfilm aus dem Jahr 1983 flimmerte gestern noch einmal über die große Leinwand des Wittenberger Kinos „Movie-star“. Aus Anlass der Schulfilmwoche, die vom Landesinstitut für Schule und Medien veranstaltet wird, wurde nicht nur der Streifen der Igelklasse der Wittenberger Montessorischule gezeigt, sondern die Jungen und Mädchen konnten Regisseur Rolf Losansky mit Fragen zu seinem Film löchern.

Der Film zeigt die Geschichte von Moritz Zack, der im Gegensatz zu seinem Namen recht langsam, aber dafür

gründlich ist, und dem ständigen Gehetze in Schule und Elternhaus einfach entflieht. Aber nicht richtig weit weg, sondern nur in die Litfaßsäule vor dem elterlichen Haus, wo er „Muttis Fenster“ gerade noch sehen kann. In der Litfaßsäule erlebt er allerhand skurrile Geschichten, eine sprechende, Eier trinkende Katze begleitet ihn, und hier trifft er seine erste Liebe, eine Seiltänzerin aus dem Zirkus.

All das übte auf die Kinder auch mehr als 20 Jahre nach der Premiere des Films seinen eigenen Reiz aus. Sie fanden den Film lustig und offenbar auch anrührend. Dennoch war eine der wichtigsten Fragen die: „Warum war da eine sprechende Katze?“ Rolf Losansky antwortete: „Wir brauchten eine Figur, mit der

sich Moritz auch in der Litfaßsäule unterhalten konnte. Wir haben per Annonce Katzen gesucht“, erinnerte sich Rolf Losansky. „Viele konnten auch tolle Kunststücke. Aber eines konnten alle nicht. Wisst ihr, was das war?“ Die Kinder stellten die wildesten Vermutungen an, bis Julius Tiepermann aus der Klassenstufe 3 sagte: „Katzen trinken kein Bier.“ Der Regisseur lobte „den kleinen Pfiffikus“: „Und deswegen habe ich mir eine Trickkatze machen lassen“, sagte er.

Der Kinderfilmregisseur bedauerte, dass der Kinderfilm heutzutage nicht mehr den Stellenwert wie früher hat, auch wenn ein leichtes Umdenken begonnen habe. Insgesamt sahen über 300 Wittenberger gestern „Schulfilme“.

Ansturm aufs Kino

Initiative Filmernst ist begeistert von Neuruppiner Schulen

NEURUPPIN So viele Schüler wie in Neuruppin haben sich sonst nirgends zu den Schulkinowochen im Land Brandenburg angemeldet. Das teilten Mitarbeiter der Initiative Filmernst mit, die das große Leinwandprojekt veranstalten. Sie sind begeistert vom Neuruppiner Interesse. 625 Schüler haben für die Vorführungen am 15. und 16. November bereits Kinosessel reserviert.

Das sei »der beste Anmeldestand aller Spielorte«, so Jürgen Bretschneider vom Filmernst-Büro. Die meisten Besucher erwartet er nach bisherigem Stand zum Defa-Klassiker »Moritz in der Litfaßsäule«. Der Streifen wird am 15. November gezeigt, 270 Anmeldungen liegen bereits vor.

Weniger Zuspruch verzeichnet das Filmernst-Team bei den Oberschulen und Gymnasien. Das sei gerade bei den auf diese Zielgruppe zugeschnittenen Produktionen wie »Wahrheit oder Pflicht« und »Die Boxerin« sehr bedauerlich, so Jürgen Bretschneider.

Angemeldet sind aus Neuruppin bisher Klassen der Grundschulen »Karl Liebknecht«, »Am Weinberg« und »Rosa Luxemburg«, die Förderschule für geistig behinderte Kinder, die Allgemeine Förderschule sowie die Fontane-Gesamtschule und das BBZ-Gymnasium. MAZ

Rolf Losansky heute im Spree-Kino

SPREMBERG. Besuch kommt heute gegen 9.30 Uhr ins Spremberger Spree-Kino. Wenn ab 8.30 Uhr innerhalb der Schul-Kino-Wochen der Kinderfilm „Moritz in der Litfassäule“ läuft, dann dürfen sich die Filmfreunde auf eine Begegnung mit Rolf Losansky, Regisseur des in der DDR gedrehten Streifens aus dem Jahre 1983, freuen. Er möchte mit den Kinobesuchern ins Gespräch kommen.

Und das ist die Geschichte: Moritz bringt mit seiner Langsamkeit seine Umwelt zur Verzweiflung: den Vater, der ein kühler Rechner ist, die Mutter, die zwischen Arbeit, Haushalt und Fernstudium immer in Eile ist, den Mathematiklehrer, weil er wegen Moritz nie den Plan schafft. Seine drei Schwestern nennen ihn einfach Trödelhannes. Dabei ist Moritz nur ein Junge, der über alles gründlich nachdenkt. Sich von allen missverstanden fühlend, flieht er eines Tages und versteckt sich in der Litfassäule am Marktplatz. Dort kumpiert er ein paar Tage, lernt eine sprechende Katze kennen, die ihn über das Leben aufklärt. Die Darsteller in diesem Defa-Film sind Dirk Müller, Dieter Mann, Walfriede Schmitt, Rolf Ludwig, Dorit Gäbler, Dieter Richter-Reinick. (rv)

Als Überraschung kam der Filmregisseur

Extravorstellung für Schüler aus Schwarze Pumpe

SPREMBERG. Während der Brandenburger Schulkinowochen hatten gestern 65 Mädchen und Jungen aus der Geschwister-Scholl-Schule

Schwarze Pumpe die Möglichkeit, den DDR-Film aus dem Jahre 1983 „Moritz in der Litfassäule“ im Spree-Kino anzuschauen. „Unsere Schüler der 1. bis 3. Klassen sind im Rahmen des Literaturunterrichts hier, und der gezeigte Film beinhaltet genau die Probleme, die auch in den Familien auftreten – Erwachsene haben oftmals keine Zeit für die Kinder. Der Film regt zum Nachdenken an. Diese Kino-Atmosphäre ist schon etwas Besonderes. Die Schulkinowochen würde ich jedes Jahr wieder nutzen“, so die Lehrerin Monika Koban-Stein aus Schwarze Pumpe.

In dieser Schule haben Kinderbücher einen festen Platz, sie werden teilweise neu entdeckt. „In unserer Schule ist

auch ein Schmökertüchchen im Entstehen und die Bibliothek ist in die Grundschule eingezogen, eine wunderbare Sache“, weiß Monika Koban-Stein.

Die besondere Überraschung gestern im Spree-Kino war, dass auch der Regisseur des Films persönlich in Spremberg erschien. Rolf Losansky ist 75 Jahre alt, seit 1963 Regisseur, hat insgesamt 22 Langspielfilme und weit über 100 Filme gedreht, auch eine Original-Filmklappe hatte er im Gepäck.

Die Kinder stellten Fragen zur Entstehung des fast 90-minütigen Filmes „Moritz in der Litfassäule“, der in Thüringen gedreht wurde. Neben Moritz spielen zahlreiche Tiere aus dem Zirkus wie Löwen, Ponys, Elefanten sowie eine Seiltänzerin mit. Große Freude herrschte bei den jungen Kinobesuchern, als Regisseur Rolf Losansky Autogrammkarten signierte.

Martina Arlt



Regisseur Rolf Losansky war gestern im Spremberger Spree-Kino zu Gast, wo er auch Autogrammkarten signierte.

Foto: M. Arlt

SCHULKINOWOCHEN
„Filmernst“ wieder im Templiner MKC

TEMPLIN (MK). Das Templiner MKC gehört schon seit langem zu den interessantesten und besucherstärksten Spielorten im Rahmen der SchulKinoWochen des Landes Brandenburg, sagt Dr. Jürgen Bretschneider von der Projektleitung „Filmernst“.

In den Tagen vom 21. bis 24. November werde erneut ein „kleines, aber feines Programm für alle Schulen“ angeboten. Wie bei „Filmernst“ üblich, gib es zu allen Veranstaltungen immer auch eine medienpädagogische Begleitung. Fünf Spiel- und zwei Dokumentarfilme, geeignet für alle Altersstufen und mit vielfältigen Lehrplanbezügen, sind im MKC zu sehen: am Dienstag, 21. November, um 8 Uhr, „Wahrheit oder Pflicht“ empfohlen für die zehnten bis 13. Klassen, um 10.30 Uhr „We feed the World“. Im Anschluss an diesen Streifen findet eine Aktion im Rahmen des Wettbewerbs „Besser essen. Mehr bewegen“ statt. Es werden auch Ernährungsberatung sowie ein Leistungs- und Blutdruckcheck angeboten. Um 8.15 Uhr wird am Mittwoch, dem 22. November, der Film „Pünktchen und Anton“ gezeigt. Ihn wird sich übrigens auch Landrat Klemens Schmitz ansehen, Freund und Förderer der SchulKinoWochen. Um 10.30 Uhr beginnt die Vorstellung für „Moritz in der Litfaßsäule“, ein DEFA-Klassiker, geeignet für Schüler der ersten und zweiten Klassen. Die Streifen, die am 23. November zu sehen sein werden, heißen um 8 Uhr „Schiffe aus Wassermelonen“, um 10 Uhr „Die Boxerin“ und um 14 Uhr „Deep Blue“.

www.filmernst.de

Leinwandhelden zum Anfassen

Schul-Kinowochen starten heute

NEURUPPIN (kh) • Ausverkauft, nichts geht mehr, noch nicht einmal einen Stehplatz gibt es. Wenn die Schul-Kinowochen in Brandenburg im Union-Kino gastieren, muss Kino-Inhaber Bernd Dittmann bei einigen Filmen die Schüler wahrhaft aussperren. Fast 600 junge Leute sind für die sieben Vorstellungen angemeldet, die heute und morgen gezeigt werden.

Der Streifen „Moritz in der Litfasssäule“ ist so überbucht, dass er zweimal gezeigt wird, um 9.30 und 11.30 Uhr. Zum Publikumsrenner wird die Vorstellung, weil der Hauptdarsteller des bekannten Defa-Films zu Gast ist. Dirk Müller ist inzwischen 33 Jahre alt und arbeitet längst nicht mehr als Schauspieler. Dennoch freut er sich sehr, mal wieder den Film zu präsentieren, der so berühmt wurde. „Ich muss den Kindern immer wieder sagen, dass ich es wirklich bin“, sagte Müller

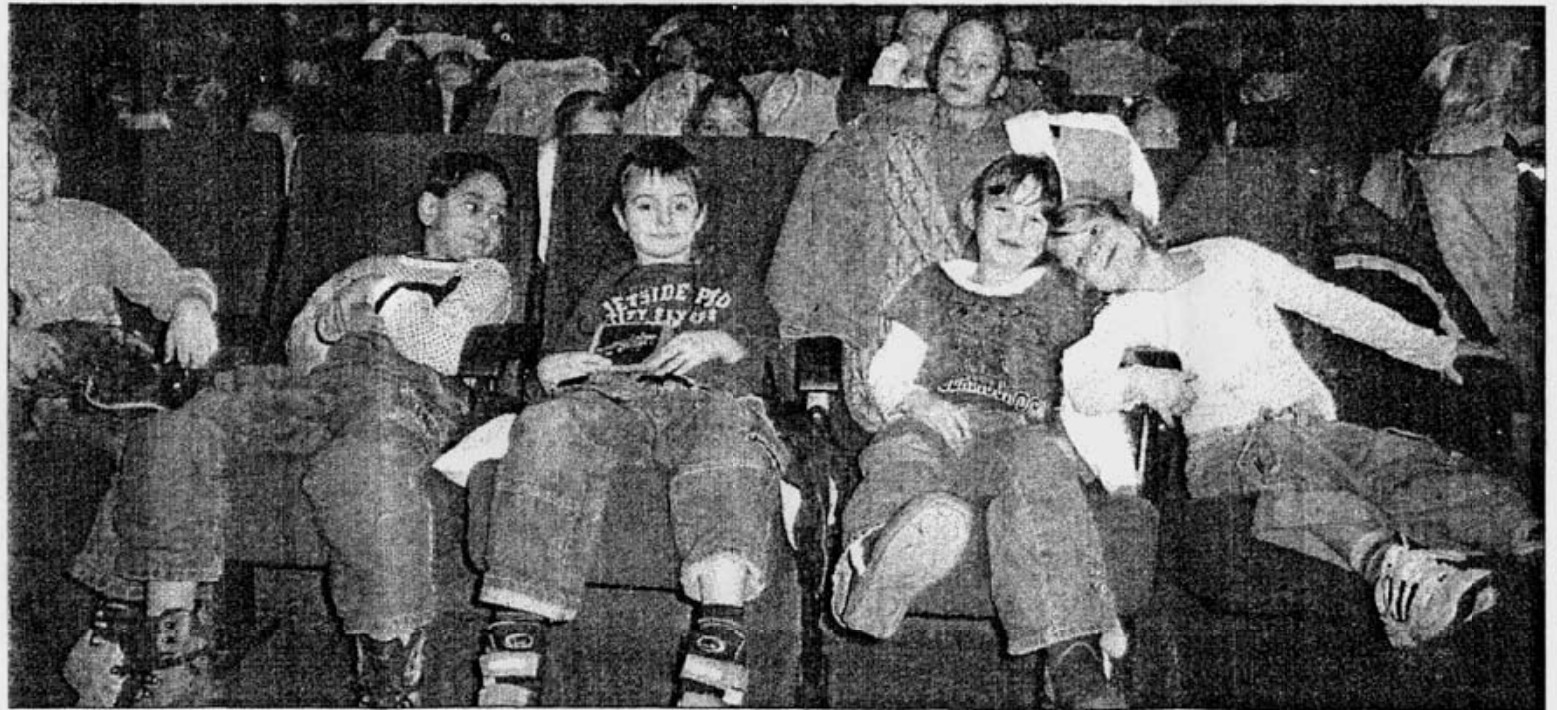
gestern. Bereits in Oranienburg hat er erlebt, wie begeistert Kinder auf ihn reagieren: „Die wollen alles über den Film wissen.“

Weniger bekannt und bisher kaum besucht ist der Film „Die Boxerin“ von Catherina Deus, der morgen gezeigt wird. Er richtet sich an Schüler der Klassen acht bis zehn. Der Streifen erzählt, wie ein Mädchen es schafft, durch Boxen dem tristen Alltag ihrer Heimatstadt Eberswalde zu entfliehen. Obwohl der Film hoffnungslos erscheint, will Deus mit ihrem Werk Mut machen. Am Ende hat die Heldin „erfahren, dass sie in der Lage ist, eine Herausforderung anzunehmen“, glaubt Deus.

•

Für den Film „Die Boxerin“, der morgen von 9.30 Uhr bis 12 Uhr läuft, können sich noch Klassen anmelden. Der Eintritt kostet 2,50 Euro, Anmeldungen unter ☎ (0 30) 82 70 80 09

– ANZEIGE –



Kinder in der ersten Reihe

So kann man es aushalten: Grundschüler der Karl-Liebknecht-, der Rosa-Luxemburg- und der Förderschule lümmelten sich gestern in den Sesseln des Union-Kinos. Sie besuchten die Schul-Kinowochen, die auch heute in der Fontanestadt gas-

tieren. Zum Start lief der Film „Moritz in der Litfaßsäule“, zu dem Hauptdarsteller Dirk Müller gekommen war. Heute besucht Catharina Deus, Regisseurin des Films „Die Boxerin“, das Filmtheater. (Neuruppin) Foto: Khalil

„Der ist ein ganz Netter“

Schauspieler Dirk Müller zu Gast bei Schul-Kinowochen in Neuruppin / 260 Kinder begeistert

Von Sarah Khalil

NEURUPPIN • „Boah, ist der aber ...“, ruft ein achtjähriges Mädchen, als Dirk Müller den Kinosaal betritt. Müller ist erst 34, doch an diese Begrüßung hat er sich inzwischen gewöhnt.

Bei den kleinen Kindern ist der Film ja noch Realität“, sagt er. Und als der Film „Moritz in der Litfaßsäule“ 1983 gedreht wurde, war Dirk ein Knabe von acht Jahren. Ungefähr so alt wie die 260 Schüler der Rosa-Luxemburg- und der Karl-Liebknecht-, und der Brüderschule, die ihn gestern bewunderten. Sie sahen den Film im Rahmen der Schul-Kinowochen.

Es ist gerade diese Ähnlichkeit zwischen der Kinderwelt heute und Moritz' Abenteuer im Film, die die Kinder so fesselt. Gebannt haben sie 90 Minuten vor der Leinwand gesessen und nun sind sie beseelt mit neugierigen Fragen an „ihren Filmhelden“. Warum warst Du als Junge so langsam?, will einer wissen. Erneut muss Dirk lä-



Erst löcherten die Schüler Müller mit Fragen. Fotos (2): Khalil

cheln: „Ich selber war gar kein langsames Kind. Ich musste nur so spielen.“ Den Kindern geht ein Licht auf. Sie lernen, die Person im Film vom Schauspieler zu unterscheiden. Dennoch fesseln die Abenteuer von Moritz mehr als das Schauspielereleben. Schließlich ist Moritz wie ei-

ner von ihnen. Ein Träumer, der schon mal schlechte Noten bekommt. Aus Angst vor Ärger mit seinen Eltern verkriecht er sich nach einer Fünf in Mathe in einer Litfaßsäule, die er zu einem Land der Phantasie macht. Dort trifft er eine sprechende Katze. Von ihr lernt er: Wirklich ausrei-



Dann gab's Autogramme

ßen kann man vor seinen Problemen nicht ...

Die Kinder hatten die Lehre gestern begriffen. „Ich finde es schön, dass er nachher zu seinen Eltern zurück geht“, sagt eine Schülerin. „Die Frage: Warum bist Du abgehauen?“ beschäftigt die Kinder immer“, weiß Müller, der seit

den 80er Jahren immer wieder mit dem Film durch die Kinos tourt. Das sei beabsichtigt, denn der Konflikt zwischen Eltern und Kindern ist zentral für den Film.

Als er dann erklärt, wie die Tricks im Film funktionieren, sind die jungen Zuschauer restlos begeistert. Vergessen ist, dass der Streifen schon 30 Jahre alt ist. Kinobetreiber Bernd Dittmann kennt die Reaktion: „Diese alten Filme ziehen doch immer. Es gibt einfach viele Anknüpfungspunkte für die Kinder“, sagt der Kinder- und Kinofreund stolz. Schon seit zehn Jahren arbeitet er eng mit den Schulen der Fontanestadt zusammen und betrachtet den großen Zulauf auch als seinen Verdienst.

Nachdem die letzten Fragen gestellt sind, bekommen die jungen Fans Autogramme von „ihrem“ Moritz. Spätestens dann sind sie damit versöhnt, dass Schauspieler Müller kein kleines Kind mehr ist. Oder, wie Jonas Müller sagt: „Es ist komisch, dass der Moritz schon so alt ist. Aber der ist ein Netter.“

Aus der Litfaßsäule nach Neuruppin

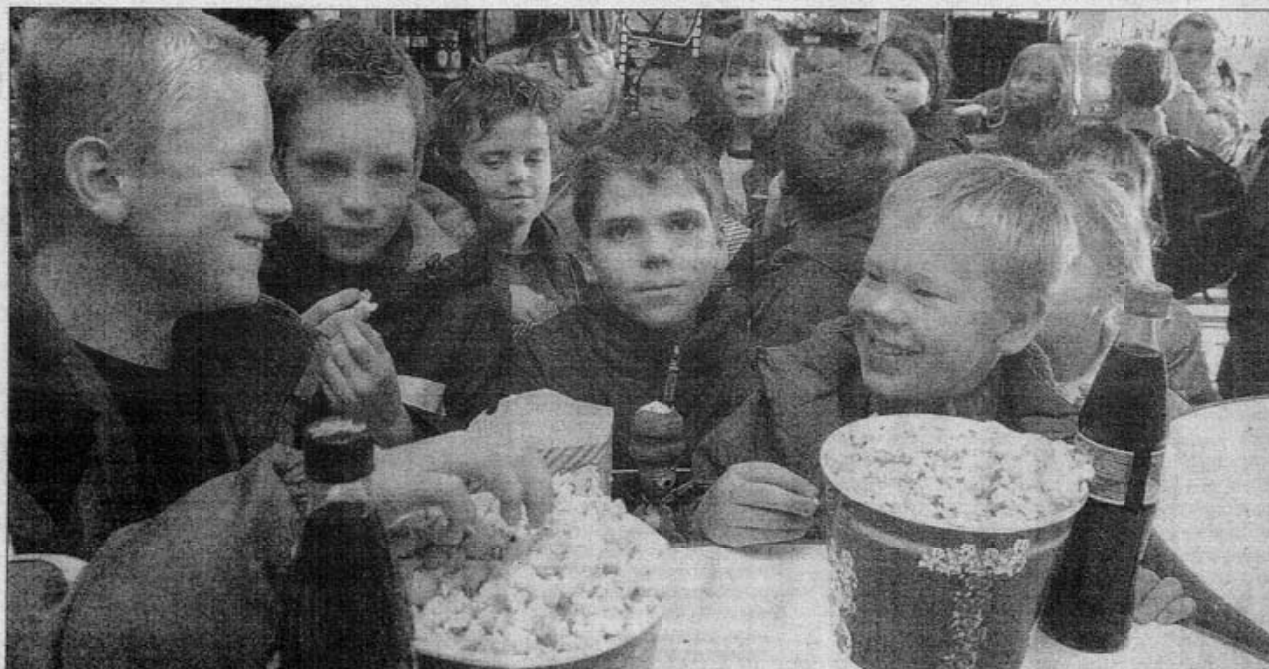
Dirk Müller war als „Moritz“ der Held im DDR-Kinderfilm – heute wird der 34-Jährige nicht mehr erkannt

MATTHIAS ANKE

NEURUPPIN ■ Moritz steht im Kinosaal. Der Moritz aus der Litfaßsäule. Der Echte. Doch die 222 Schüler im bis auf den letzten Platz besetzten Neuruppiner Union-Kino bekommen das gar nicht mit. Sie drehen sich erst nach ihm um, als die Moderatorin auf ihn zeigt.

„Du bist der Moritz?“ Wie ein Echo hallt die Verwunderung durch die Reihen. Der Moritz, den die Kinder soeben noch auf der Leinwand sahen, war schließlich neun Jahre alt. Genauso alt wie sie. Doch das war 1983. Damals, als der von allen ständig gerügte und geänselte kleine Junge von zu Hause ausritt, um sich in der Litfaßsäule zu verstecken – und anschließend zum Kinderhelden in der DDR zu werden.

Heute ist Moritz so alt wie ihr Papa. Er heißt eigentlich auch nur noch Dirk Müller. Der mittlerweile 34-Jährige ist seit dem Dreh für den Defa-Film „Moritz in der Litfaßsäule“ schließlich kaum noch etwas mit seiner Vergangenheit gemein.



Die Grundschüler aus Fehrbellin suchten sich aus dem Programm der Neuruppiner Schulkinowoch im Union-Kino „Pünktchen und Anton“ aus.

FOTOS (2): PETER GEISLER

Rau und ruppig

Filmernt zeigte älteren Schülern den Streifen »Die Boxerin«

NEURUPPIN Nach den Kleinen waren gestern die Großen an der Reihe: Die Initiative Filmernt lud während der Schulkinowochse erneut ins Union-Filmtheater ein. Für die 8. bis 10. Klassen gab es dort schwere Kost. Filmernt hatte den Streifen »Die Boxerin« mit nach Neuruppin gebracht.

Der 105 Minuten lange Film erzählt in eindrucksvollen Bildern die Geschichte der 19-jährigen Joe. Sie hat die Schule abgebrochen, alle Jobs hingeschmissen, Zoff mit der Mutter und keinen, dem sie sich anvertrauen kann.

Das Einzige, was Joe will, ist boxen – auch um ihrem Vater nachzueifern, der gestorben ist. Widerwillig nimmt sie ein Trainer in seinen Club auf. Dort geht es rau und ruppig zu, aber Joe gibt nicht auf.

Nach dem Film hatten die Schüler – Acht-bis Zehntklässler des Privatgymnasiums – Gelegenheit, mit Regisseurin Catharina Deus über das Gesehene und die Dreharbeiten zu sprechen.

pg/juw

Unterschiedliches Interesse für Schulkino-Wochen

Oberstufen nutzten lohnende Angebote in Belzig überhaupt nicht

BELZIG Auf unterschiedliches Interesse in den Belziger Schulen und denen der Umgebung sind offenbar die Angebote der Schulkino-Wochen gestoßen. »Alles in allem können wir mit rund 340 angemeldeten Schülerinnen und Schülern zwar einen größeren Zuspruch verbuchen als im Frühjahr beim Trickfilm-Programm«, sagt Jürgen Bretschneider von »Filmernst«, dem regionalen Kooperationspartner des Projektes »Vision Kino«, das gestern und heute auch im Belziger Kino »Hofgarten« zu erleben war.

»So recht zufrieden sind wir aber dennoch nicht«, sagt Bretschneider. Angemeldet hatten sich lediglich drei Schulen, nämlich die Förderschule für geistig Behinderte »Am Grünen Grund«, die Allgemeine Förderschule Dippmannsdorf und die Grundschule »Geschwister Scholl«, deren Schüler verschiedene Streifen sahen. Keine einzige Anmeldung sei hingegen aus den Oberschulen und Gymnasien gekommen, bedauert der Mitinitiator. Dies sei gerade bei den auf diese Zielgruppe zugeschnittenen und für den Unterricht sehr geeigneten Produktionen »Die Boxerin« sowie »Wahrheit oder Pflicht« höchst bedauerlich.

Immerhin habe es gestern für die Kästner-Adaption »Pünktchen und Anton« rund 100 und für den Defa-Klassiker »Moritz in der Litfaßsäule« 120 Anmeldungen gegeben. Dort wurde im Anschluss an die Vorführung am Vormittag der Regisseur Rolf Losansky als Gast begrüßt. Seine Gespräche mit den Kindern sind immer ein besonderes Erlebnis.

Insgesamt wurde den Schülern ein kleines, aber feines Programm geboten. Fünf Spiel- und zwei Dokumentarfilme – geeignet für die verschiedenen Klassenstufen, künstlerisch anspruchsvoll und mit vielfältigen Lehrplanbezügen – standen zur Auswahl.

Wie bei »Filmernst« üblich, »gab es zu den Veranstaltungen immer auch eine medienpädagogische Begleitung«, sagt Jürgen Bretschneider. Im Einvernehmen mit dem Kinoleiter möchte er den Belziger »Hofgarten« auch künftig als Filmernst-Spielort nutzen.

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam

Unterricht im Kino in Prenzlau beliebt

FILMERNST Mit über 1800 Besuchern im UNION-Filmtheater hat Prenzlau einen Spitzenplatz bei der Film-Initiative.

VON JÜRGEN BRETTSCHEIDER

PRENZLAU. Reichlich 1800 Schülerinnen und Schüler haben dieses Jahr im Prenzlauer UNION-Kino bereits Filmernst-Veranstaltungen besucht – mit künstlerisch anspruchsvollen und medienpädagogisch wertvollen Filmen.

Prenzlau liegt damit an der Spitze der insgesamt 15 Filmernst-Spielorte im Land Brandenburg, noch vor Potsdam und Eberswalde. Donnerstag und Freitag vori-

ger Woche war vormittags wieder „Filmunterricht“ im UNION-Filmtheater, dieses Mal im Rahmen der – von Filmernst in Kooperation mit VISION Kino organisierten – Schul-KinoWochen. Angeboten wurde ein kleines, aber feines Programm: fünf Spiel- und zwei Dokumentarfilme, geeignet für verschiedene Altersstufen und mit vielfältigen Lehrplanbezügen. Wie bei Filmernst üblich, gab es zu jeder Veranstaltung eine fachkundige Begleitung, Filmgespräche oder die Begegnung mit Gästen.

Besonders gefragt waren die moderne Kästner-Adaption „Pünktchen und Anton“ sowie der DEFA-Klassiker „Moritz in der Litfaßsäule“. Die rund 70 Schülerinnen und Schüler von der Goethe-Grundschule Göritz und der Förderschule für geistig Behin-

derte in Prenzlau staunten nicht schlecht, als der „Moritz“-Regisseur Rolf Losansky nach dem Film aus der „Trickkiste“ plauderte. Der 75-jährige DEFA-Altmeister erzählte vom schwierigen „Katzencasting“ mit über 80 Stubentigern, von denen keiner geeignet war. Weshalb, das fand ein Kluger unter den Zuschauern heraus: „Weil echte Katzen kein Bier trinken – so wie die im Film es getan hat!“

Rund 170 Jugendliche vom Gymnasium Prenzlau sahen einen Film mit besonderem schulischen Bezug: „Wahrheit oder Pflicht“ zeigt, wie sich ein 19-jähriges Mädchen unter großem Leistungsdruck immer auswegloser in eine Lüge verstrickt. Mehrere Male durch die Prüfungen geflogen, wird es weder Abi noch Studienplatz geben. Den Eltern aber gaukelt sie aus Angst

ein Jahr lang die Abiturientin vor. Etliche Male nimmt sie Anlauf, über jene Dinge zu reden, die ihr Leben zunehmend aus den Fugen bringen, doch stets ist es der falsche Zeitpunkt für die Wahrheit, nie wird ihr wirklich zugehört. Viel Stoff zum Nachdenken und Reden über Erziehung und Erwachsenwerden, Vertrauen und Kommunikation, Familie und Freundschaft.

Ein hochaktuelles, brisantes Thema ganz anderer Art behandelt „We Feed The World“. 50 Schüler von der Aktiven Naturschule und vom Gymnasium Prenzlau sahen die aufklärerische Dokumentation über Ernährung im Zeitalter der Globalisierung, einen Film, der anregt, auch eigene Gewohnheiten kritisch zu hinterfragen und zu überdenken, ganz im Sinne der SchulKinoWochen.



Im UNION-Kino hatten die Kids an den Kinderfilmregisseur Rolf Losansky, der gern wieder nach Prenzlau kommt, viele Fragen. FOTO: H.-O. GLANDER

„Geschmack ist kein Kriterium“

SCHULKINOWOCHE Anspruchsvolle Filme für Kinder und Jugendliche laufen derzeit im MKC. Unter anderem ein Streifen Mangel im Überfluss.

VON MICHAELA KUMKAR

TEMPLIN. 90 Prozent des Sojas, das in Europa an Masttiere verfüttert wird, stammt aus Importen. Der Preis dafür: Rodungen von Regenwald in Amazonien. So wird dort Anbaufläche gewonnen. „Diese Tiere fressen unseren Regenwald auf“, sagt ein Biologe in dem österreichischen Dokumentarfilm „We Feed The World“. Er gewährt be-

klemmende Einsichten in Zusammenhänge zur Ernährung im Zeichen der Globalisierung, so darüber, was ein afrikanischer Armutsflüchtling mit der Tomate zu tun hat, die aus Spanien 3000 Kilometer bis in europäische Supermärkte gefahren wird. Dafür sind in der spanischen Region Almeria 25 000 Gewächshäuser gigantischen Ausmaßes entstanden, mehr als es in Belgien und in den Niederlanden zusammen gibt. In Wien wird täglich, weil zwei Tage alt, die Menge Brot vernichtet, die man bräuchte, um die Einwohner der Stadt Graz zu versorgen. Dass ein Lebensmittel auch einen guten Geschmack hat, sei dabei nicht mehr so wichtig, beschreibt ein Geflügelzüchter, der ebenfalls im Film zu Wort kommt, seine Erfahrung...

Regisseur Erwin Wagenhofer verfolgt die Spuren internationaler

Warenströme und Geldflüsse. Auskunft geben Produzenten und Verkäufer, Fernfahrer und Nahversorger, aber auch Wirtschaftsbosse und Konzernlenker. „Dieser Film will jeden Zuschauer ganz persönlich ansprechen“, so Susanne Guhlke vom Projekt „Filmernst“ gestern Vormittag im Multikulturellen Centrum. Dort sahen den Streifen im Rahmen der Schulkino-woche Schüler aus den 10. Klassen der Lychener Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe sowie der 12. Klassen des Templiner Gymnasiums. Anspruchsvolles Kino für Kinder und Jugendliche zu zeigen ist Anliegen der Aktion. Das Templiner MKC gehört zu den Spielorten mit Resonanz, Projektpartner ist das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg.

Bewusstes Einkaufsverhalten empfahl Susanne Guhlke den Schü-

lern in der gestrigen Diskussion zum Film als unmittelbare Reaktion. Für Madeline Borde, Anne-Kathrin Streeck und Carolin Graffunder von der Lychener Gesamtschule nichts Neues. Für sie sei es normal, besonders beim Obst und Gemüse darauf zu achten, dass die Produkte aus Deutschland kommen, so Madeline.

Angebot und Nachfrage sind entscheidende Regularien in der Marktwirtschaft, waren sich auch die Templiner Gymnasiasten, die in kleinerer Runde mit Susanne Guhlke diskutierten, einig. Ihr Lehrer Helgo Stürze brachte das Stichwort Konsumluxus ins Gespräch. Es sei sehr bedenklich, wenn sich Menschen aufgrund ihres finanziellen Einkommens, beispielsweise als Hartz-IV-Empfänger, unbelastete Lebensmittel einfach nicht leisten könnten.

Templiner Zeitung

Landrat Gast der Schulkinowoche in Templin



TEMPLIN (MK). 190 Schüler aus Templin, Milnersdorf und Zehdenick erlebten gestern im Multikulturellen Centrum (MKC) die Abenteuer von „Pünktchen und Anton“. Die Vorstellung gehörte zum Programm

der Schulkinowoche in Regie der Projektgruppe „Filmernst“. Entstanden ist der Spielfilm 1998 nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Erich Kästner. Platz genommen hatte dazu im Saal des MKC auch Land-

rat Klemens Schmitz. Es sei eine gute Sache, was die Leute von „Filmernst“ mit der Schulkinowoche auf die Beine stellen, sagte Schmitz. „Wer die von ihnen ausgewählten Streifen sieht, lernt auch etwas fürs Leben.“

GANZ NEBENBEI

Ein Pfiff genügt

VON MICHAELA KUMKAR

Da staunte Susanne Cuhlike von „Filmernst“ gestern nicht schlecht: Perfekt vorbereitet auf die Kinovorstellung „Pünktchen und Anton“ waren die Jungen und Mädchen aus der Grundschule Milnersdorf gestern nach Templin ins MKC gekommen. Ganz offensichtlich hatten sie sich zuvor im Unterricht mit dem Buch von Erich Kästner beschäftigt, das als Vorlage für den Film gedient hatte. Sie wussten zum Beispiel schon, dass Antons Mutter nicht so viel Geld hat wie die Eltern seiner besten Freundin Pünktchen. Doch auch Schulleiter Helmut Rosenow, der die Milnersdorfer Kinder ins Kino begleitet, ließ es in puncto Vorbereitung auf den Kinobesuch an nichts fehlen. Er kennt seine Pappenheimer, weiß, dass in so einem großen Saal die Aufregung bei seinen Schützlingen groß ist: Da muss man sich umgucken, um herauszubekommen, ob aus einer anderen Schule nicht irgendjemand gekommen ist, den man kennt, oder seinem Platznachbarn auch dann noch etwas ganz Wichtiges mitteilen, obwohl eigentlich die Veranstaltung mit einführenden Worten der Organisatoren beginnen soll... Statt nun von einem zum anderen zu laufen und um Ruhe zu bitten, erscholl ein kurzer Pfiff aus einer extra mitgebrachten Pfeife. Schlagartig wurde es still, in allen Reihen. Manchmal bedarf es eben nur kleiner Mittel, um eine große Wirkung zu erzielen.

„Neue Schauburg“ rappellvoll

Regisseur Rolf Losansky mit Fragen und Autogrammwünschen bestürmt

MATTHIAS BUTSCH

JÜTERBOG ■ „In Jüterbog hab ich schon mal gedreht“, erinnert sich Rolf Losansky, „an einem Stadttor war das, '91 oder '92 glaube ich, mit Walfriede Schmitt und mit Gojko Mitic.“ Tatsächlich wurde damals am Zinnaer Tor eine Szene für „Zirri – Das Wolken-schaf“ aufgenommen – nur einer von 22 Spielfilmen, bei denen Rolf Losansky Regie führte. Gestern war der Kinderfilmregisseur wegen der Aufführung eines anderen seiner Filme beziehungsweise zu den jungen Zuschauern in die „Neue Schauburg“ nach Jüterbog gekommen. Der DEFA-Klassiker „Moritz in der Litfaßsäule“ wurde gegeben. 1983 uraufgeführt, ist er wohl nach wie vor ein Renner. Jedenfalls war Saal 1 rappellvoll. Über 100 Kinder von der Lindengrundschole und der evangelischen Grundschole Jüterbog waren gekommen. „Wir haben sie eingeladen“, erklärt Ka-



Regisseur Rolf Losansky war gestern nach der Vorführung seines Films von jungen Autogrammjägern umringt. FOTO: MAZ/BUTSCH

trin Miller. Die junge Filmpädagogin moderierte diese Veranstaltung im Rahmen der Schul-Kino-Woche im Land Brandenburg und stellte nach der Aufführung den extra nach Jüterbog gekommenen Regisseur vor.

Und noch ganz eingenommen von dem gerade Gesehe-

nen, hatten die Erst- und Zweitklässler viele Fragen zu dem Film, in dem der Träumer Moritz von Zuhause wegläuft, sich in einer Litfaßsäule verkriecht, in seinen Phantasien viele merkwürdige Menschen und Tiere trifft, um schließlich festzustellen, dass man vor seinen Problemen nicht wirklich

ausreißen kann – tatsächlich ein aktuelles Thema. „Und bewusst ausgewählt“, meint Katrin Miller, wie übrigens alle Streifen, die in der vom „Filmernst-Kinobüro“ im Landesinstitut für Schule und Medien (Lisum) für die verschiedenen Altersgruppen aufs Programm der Schul-Kino-Wochen gesetzt wurden. Darunter so bekannte Filme wie „Die Boxerin“, „Wahrheit oder Pflicht“ und die Dokumentation „We Feed The World“, die heute für ältere Schüler in der „Neuen Schauburg“ gezeigt werden.

Auch gestern war „Moritz in der Litfaßsäule“ nicht der einzige Film. Während die Kinder noch den bekannten Regisseur im Foyer umringten, drängten sich schon etwas ältere Schüler, um sich den türkischen Film „Schiffe aus Wassermelonen“ anzuschauen.

Rolf Losansky genoss indes das Bad in der Jüterboger Kindermenge und schrieb ein Autogramm nach dem anderen.

SchulKinoWoche präsentiert das Filmdebüt „Die Boxerin“

KOMPLIMENT „Erschreckend realistisch und sehr genau getroffen“, kommentierte eine Lehrerin den Streifen.

TEMPLIN (UK). Nicht allzu weit weg von Berlin, aber tief genug in der brandenburgischen Provinz: Hier ist Joe, die 19jährige Johanna, zu Hause, ohne sich wirklich wohl zu fühlen. Die Schule abgebrochen, alle Jobs hingeschmissen, Zoff mit der Mutter und keine Freunde...

Joe möchte raus aus ihrer Haut und weiß auch schon wie: Boxen ist das einzige, wozu sie Lust hat. In den Ring steigen, um dem verstorbenen Vater nachzueifern – und um sich schlagend Respekt zu verschaffen. Abgelehnt und gedemütigt von den jungen Männern im örtlichen Sportklub, sind ihre Hoffnungen scheinbar schnell ausgezählt. Doch Joe gibt nicht auf und kämpft sich durch. Schmerzhaft Erkenntnisse. Am Ende dann doch der ersehnte Gong zur ersten Runde in einem wichtigen Turnier...

„Die Boxerin“ ist das beeindruckende Spielfilmdebüt der jungen Regisseurin Catharina Deus. Auf einigen Festivals ausgezeichnet und von der Kritik sehr gelobt, lief der Film im MKC als Abschlussbeitrag der von VISION Kino und Filmernst organisierten SchulKinoWoche.

Rund hundert Schülerinnen und Schüler von der Oberschule, der Allgemeinen Förderschule und der Waldhofscheule Templin erlebten eine sehr direkt und authentisch

vermittelte Geschichte, die zwar in Eberswalde angesiedelt ist, thematisch aber gut und gerne auch im Uckermärkischen gespielt haben könnte.

Nach der Vorführung war Gelegenheit, direkt von der Regisseurin alles zum Film und zu den Dingen hinter den Kulissen zu erfahren. Da die Fragen und Meinungen des Publikums eher spärlich ausfielen, erzählte Catharina Deus von den kleinen und größeren Problemen auf dem langen Weg von der Idee bis zum fertigen Film. Sie berichtete auch davon, wie die meist als

TV-Schönheit besetzte Katharina Wackernagel begeistert war von der Hauptrolle als Boxerin, wie sie fünf Monate lang hart trainierte und sich im Ring wirklich Blessuren holte. „Erschreckend realistisch und sehr genau getroffen“ – dieser kurze Kommentar einer Lehrerin war schließlich durchaus als Kompliment zu verstehen.

Am 17. Januar gibt es die nächsten Filmernst-Veranstaltungen im MKC, dann mit „Das Leben der Anderen“ (9. bis 13. Jahrgangsstufe) und „Mondscheinkinder“ (5. bis 7. Jahrgangsstufe).



Hinter die „Kulissen“ der Entstehungsgeschichte ließ im Anschluss an den Streifen „Die Boxerin“ dessen Regisseurin Catharina Deus schauen. FOTO: AD

Hauptdarsteller Moritz aus Finsterwalde diskutiert mit den Schülern

Besondere Kinofilme werden jetzt im Schulunterricht gezeigt

28. v. 27. 11. 06

Im Rahmen von „Filmernst“, einem Gemeinschaftsprojekt vom Filmverband Brandenburg und dem Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM), zeigte das Finsterwalder Kino „Weltspiegel“ besondere Kinder- und Jugendfilme.

Während im großen Saal 135 Schüler von fünf Klassen aus Tröbitz, Massen und Finsterwalde sich die Kästner-Adaption „Pünktchen und Anton“ ansahen, wurde im kleinen Kinosaal „Moritz in der Litfasssäule“ von Regisseur Rolf Losansky vorgeführt.

Aus Sicht des Veranstalter war es schade, dass das Angebot für Gymnasiasten „We feed the world“ und „Die Boxerin“ auf keine Resonanz stieß.

Die Deutsch- und Klassenlehrerinnen Solveig Günther und Gisela Hüge hatten ihren Schülern der sechsten Klassen der Grundschule Massen in Vorbereitung auf diesen traditionellen Höhepunkt „Unterricht im Kino“ bereits konkrete Aufgaben gestellt. Im folgenden Unterricht sollen Ausschnitte aus dem Film kreativ umgesetzt, Figuren wie Moritz, die Katze oder die Litfasssäule gebastelt werden.

Doch zuvor diskutierten im

Anschluss an die Filmvorführung sowohl die Sechstklässler als auch die Schüler der drei Klassen der Grundschule Nord mit dem Hauptdarsteller Moritz, alias Dirk Müller aus Potsdam, intensiv.

Alexander Kühne, ursprünglich aus Lugau und inzwischen in Berlin-Mitte wohnend, moderierte die Veranstaltung. Der Mitautor des Drehbuches „Kleinruppin forever“ freute sich, wieder einmal in seiner Heimat zu agieren und hatte im Vorfeld Quartier bei Vater Rudi in Lugau bezogen. „Diese Filme werden nicht jeden Tag gezeigt und sind deshalb um so wichtiger, vor allem im Gegensatz zum kommerziellen Fernsehen“, betonte Kühne.

Auf Kühnes Frage „Hat es euch Spaß gemacht?“ folgte ein vielstimmiges „Ja“. Der inzwischen erwachsene Moritz, wie er leibt und lebt, bekam großen Vorschussbeifall. Dann folgten von den Kindern Fragen auf Fragen und Dirk Müller gab dabei Einblicke in sein Leben. Er sei damals aus über 2000 Schülern der Glückliche gewesen, der die Hauptrolle mit viel Spaß spielen durfte.

Zugleich war es sehr aufregend und anstrengend, vor der Kamera zu stehen. Der wich-



Moritz aus der Litfasssäule (mitte) mit Moritz (mitte r.) aus der Grundschule Nord Finsterwalde und seinen Mitschülern.

Foto: Dietmar Seidel

tigste Grundsatz, der ihm beigebracht wurde: Schau nie direkt in die Kamera. Der Regisseur hatte ihn ausgewählt, weil er davon überzeugt war: der Junge ist, wie er ist und genau so könnte Moritz sein. Am ersten Drehtag hatte er vor

Anspannung sogar vergessen, zu frühstücken. Bereits am zweiten Drehtag musste er mit dem Waschtrog auf der Nuthene nahe Potsdam paddeln.

Auf die technischen und tricktechnischen Fragen sowie die der Liebe zur Kitty antwortete Moritz mit viel Freude und Geduld. Er genoss es sichtlich, von den Schülern, die mit viel Aufmerksamkeit und Interesse

dem Film gefolgt waren, befragt zu werden. Die kleine Vanessa interessierte, ob er eine Frau habe. Zur Zeit ist er Single. Auch sei er nicht berühmt und kein Schauspieler geworden, sondern studiere noch Betriebswirtschaftslehre.

Reingard Pöthe von der Grundschule Nord zeigte sich

äußerst zufrieden über die tiefgründigen Fragen ihrer Schüler. „Das verdeutlicht, wie offen und konzentriert sie alles aufgenommen haben. Die dritte Klasse liest jetzt auch das Buch“, hob sie hervor.

Moritz Thieles Augen (7) aus Finsterwalde leuchteten. „Der Film hat mir sehr gut gefallen. Das schönste war die Bootsfahrt. Doch ich möchte nicht der Moritz sein, weil ich nicht in der Litfasssäule schlafen möchte. Außerdem habe ich gaaaaanz liebe Eltern“, sprudelte der Knirps.

Für die Klasse sechs der Grundschule Nord stand danach der unabhängiger Kunstfilm „Schiffe aus Wassermelonen“ in türkisch mit deutschen Untertiteln auf dem Programm. Deutschlehrerin Irene Unger hält es für bedeutsam, dass Kinder auch Filme als Kunst und nicht nur zur reinen Konsumtion kennen lernen. Hier leistete Hans-Joachim Mahling aus Ruhland mit seiner laterna magica Verständnishilfe.

Er sammelt Filmvorführgeräte und zeigte, wie es früher im Kino zugeht. Dies stand im engen Zusammenhang mit der Vorführung.

Mario Sanders



FILMERDST – präsentiert

Kino Ala, Falkensee, Potsdamer Str. 4

Telefon 0 33 22 / 23 99-27, Fax -28

Filme für alle Jahrgangsstufen mit medienpädagogischem Begleitmaterial – Anmeldung für Gruppen erforderlich.

- | | |
|-----------------|---|
| 29. Nov. | 08:00 Uhr - Pünktchen und Anton - D, 1998 |
| | 10:30 Uhr - Moritz in der Litfaßsäule - DDR, 1983 |
| 30. Nov. | 08:00 Uhr - Schiffe aus Wassermelonen - TR, 2004 |
| | 10:30 Uhr - Die Boxerin - D, 2004 |
| | 14:00 Uhr - Deep Blue - D/GB, 2003 |
| 1. Dez. | 08:00 Uhr Wahrheit oder Pflicht - D, 2004 |
| | 10:30 Uhr We feed the World - A, 2005 |

Ein kleiner und ein großer Moritz

Lübbener Kino zeigt pädagogisch wertvollen DDR-Kinderfilm für Schulklassen

Fast 100 Schüler haben sich am Dienstag den DEFA-Klassiker „Moritz in der Litfaßsäule“ im Lübbener Kino angeschaut. Im Anschluss an die Vorstellung, die im Rahmen der Schulkino-Wochen in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Filmernst“ lief, beantwortete Hauptdarsteller Dirk Müller die Fragen der Kinder.

VON ANDREAS STAINDL

Als Neunjähriger bringt Moritz durch seine langsame Denkweise alle zum Verzweifeln. Er reißt von zu Hause aus, wohnt kurz in einer Litfaßsäule. Dort trifft er eine sprechende Katze. Er begegnet einem Zirkusmädchen sowie einem Straßenfeger. Sie machen ihm klar, dass alle mehr Verständnis füreinander aufbringen müssen. Schließlich kehrt Moritz nach Hause zurück.

Das war im Jahr 1983. 23 Jahre später steht Moritz vor der Leinwand im Lübbener Kino. Er heißt in Wirklichkeit Dirk Müller. Dem heute 32-Jährigen Hauptdarsteller des DDR-Kinderfilms werden Löcher in den Bauch gefragt: „Haben Sie die Schulhefte mit den schlechten Noten wirklich ins Wasser geworfen?“ „Natürlich nicht, war alles nur getrickst“, so der Schauspieler. „War die Katze echt, die sie im Film geärgert haben?“ „Nein, das war eine Filmkatze, ich habe nur auf einen Punkt geschlagen.“

Dirk Müller lobt: „Die Kinder haben den Film aufmerksam verfolgt, sie stellen richtig gute Fragen.“ Silke Bruschke freut sich: „Das miteinander behandeln wir gerade im Sachkundeunterricht“, erklärt die Klassenleiterin der ersten Klasse der 2. Grundschule in Lübben. „Soziales Verhalten spielt ja im Film eine wichtige Rolle.“ Dieser ist als pädagogisch wertvoll eingestuft worden.

Die SchulkinoWochen des Projekts „Filmernst“ laufen zurzeit im ganzen Land Brandenburg. „Mit



Grundschüler reißen Dirk Müller seine Autogramme fast aus der Hand. Der Hauptdarsteller des DDR-Kinderfilmes „Moritz in der Litfaßsäule“ war am Dienstag im Lübbener Kino zu Gast. Dort wurden mehrere Filme innerhalb der SchulkinoWochen gezeigt.

Foto: Andreas Staindl

rund 450 teilnehmenden Schülern liegt Lübben landesweit auf einem der vordersten Plätze aller Spielorte“, erklärt Jürgen Bretschneider vom Filmernst-Kinobüro. Filmernst ist eine Gemeinschaftsproduktion des Filmverbandes Brandenburg und des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (Lisum). Die SchulkinoWochen wiederum sind ein Projekt von Vision Kino, das mit Filmernst kooperiert.

Konflikte in Familien und zwischen den Generationen, Reden und (Ver-)schweigen sind die Themen der Spielfilme im Programm der SchulkinoWochen. „Pünktchen und Anton“

wollten am Dienstag in Lübben mehr als 200 Kinder sehen – und waren begeistert: „Ich fand den Film richtig gut“, schwärmt Drittklässlerin Klara Liesegang von der Gröditscher Grundschule. „Und außerdem brauchten wir mal nicht rechnen und schreiben.“ Für ihre Klassenkameradin Veronique Ostwald war der Ausflug ins Kino „ganz lustig und mal was anderes“.

Lehrerin Jana Röchow sagt, dass die Kinder über das Buch zum Film schon im Unterricht gesprochen haben. „Erich Kästner ist natürlich ein Thema für uns.“ Seine Texte werden auch an der Straupitzer Grundschule

behandelt. „Die SchulkinoWochen sind sehr hilfreich, um den theoretischen Unterrichtsstoff zu vertiefen“, sagt Bärbel Scherbatzki. Die Lehrerin habe zuvor mit den Kindern über „Pünktchen und Anton“ gesprochen und wolle den Film mit ihrer Klasse auch auswerten.

Die Schulen erhalten medienpädagogisches Begleitmaterial als Anregung für den Unterricht. Dass außerdem der Hauptdarsteller des „Moritz“ in Lübben vor die Leinwand trat, war ein besonderes Erlebnis für die Kinder. Fast jeder der Jungen und jedes der Mädchen wollte ein Autogramm von Dirk Müller haben.

Filmvorstellungen im Unterricht

Schüler der Uckermark machen regen Gebrauch von den SchulKinoWochen

Schwedt (MOZ) „Sehend lernen – Die Schule im Kino“ ist das Motto der SchulKinoWochen im Land Brandenburg zwischen den Herbst- und Winterferien. Das Vision Kino-Netzwerk für Film- und Medienkompetenz bietet in Kooperation mit dem regionalen Filmernstprojekt ein Programm mit thematisch und künstlerisch herausragenden Filmen. Es umfasst fünf Spiel- und drei Dokumentarfilme für verschiedene Jahrgangsstufen und lehrplanbezogene Arbeit im Unterricht.

Heute und morgen ist das medienpädagogisch anspruchsvolle Programm im Schwedter

FilmforUM zu erleben. Mit 860 Anmeldungen weist die Oderstadt von insgesamt 35 Spielorten das zweitbeste Resultat auf.

Erfreulich für die Organisatoren ist das rege Interesse der Schulen. „Insofern freut es uns um so mehr, dass wir das FilmforUM schon prophylaktisch ins Programm genommen hatten, auch als wir noch gar nicht wussten, ob und wann der Betrieb hier weitergeht“, so Jürgen Bretschneider von der Projektleitung. Heute sehen Schüler der zweiten bis vierten Klassen die Kästner-Verfilmung „Pünktchen und Anton“. Mit 280 Kin-

dern ist die Vorstellung ausverkauft, so dass der Film morgen ein weiteres Mal für 190 Kinder vorgeführt wird.

„Ganz besonders freuen wir uns, dass die außergewöhnliche, sehr schulspezifische deutsche Produktion „Wahrheit oder Pflicht“ am 7. Dezember mit 127 Zuschauern ebenso gut besucht ist wie die in und um Eberswalde angesiedelte Produktion „Die Boxerin“ mit 130 Schülern, u. a. von der Ehm Welk-Oberschule Angermünde“, berichtet Jürgen Bretschneider.

Um den Jugendlichen etwas ganz Besonderes zu bieten, haben sich die Veranstalter be-

müht, die Regisseurin des Films nach Schwedt zu bekommen. Catharina Deus wird dieser Einladung folgen.

Sehr interessiert an einer Diskussionsrunde sind auch die Lehrer und Schüler aus der Beruflichen Schule in Angermünde, die am Donnerstag die brisante Dokumentation „We Feed The World“ sehen werden.

Zu den Schulen, die heute und morgen im FilmforUM begrüßt werden können, gehört neben Schwedter und Angermünder Einrichtungen von der Grundschule bis zum Oberstufenzentrum auch die Grundschule Pinnow.

Polizeihund mit Verkleidung

Gut besuchte Schulkino-Wochen im Hennigsdorfer Kino im Ziel

Von Rotraud Wieland

HENNIGSDORF »Warum ist Moritz von zu Hause abgehauen?«, »Lebt er heute noch?« und »Warum war der Polizeihund verkleidet?« So und ähnlich lauteten die Fragen, die Regisseur Rolf Losansky beantworten musste, nachdem sein Film »Moritz in der Litfaßsäule« im Rahmen der Schulkino-Wochen gestern Vormittag im Hennigsdorfer Kino lief. Kinder der ersten und zweiten Klassen aus der Löwenzahn-Grundschule Velten und der Schule an den Havelauen aus Hennigsdorf folgten gespannt dem Geschehen auf der Leinwand.

Genauso begeistert wie ihre Schützlinge zeigte sich Ilona Wellner, Lehrerin an der Löwenzahn-Grundschule. Neben ihr habe ein sonst hyperaktiver Junge gesessen, der schon des Öfteren drohte, von zu Hause wegzulaufen. Der sei im Kino plötzlich ganz ruhig und aufmerksam gewesen.

Denn auch Moritz ist von zu Hause ausgerissen. Weil er zwar sehr gründlich, aber ein wenig langsam ist, wird er ständig gehänselt, und so bezieht er heimlich, nicht weit vom Elternhaus, eine Litfaßsäule. Hier, zusammen mit der sprechenden, grünäugigen, eitlen Katze »Glamour«, kann er sich ungestört in seine Phantasiewelten begeben. Ein schönes Zirkusmädchen verzaubert ihn, und der weise Straßenfeger wird sein Freund. Der bringt ihm bei, wie wertvoll die Kindheit ist und dass man sich vor dem Leben nirgends verstecken kann.

Nach dem Buch von Christa Kozik und in der Besetzung mit Dieter Mann (Vater), Walfriede Schmitt (Mutter), Rolf Ludwig (Straßenkehrer), Dorit Gäbler (Tante) und Franziska Troegner (Lehrerin) ist dem Regisseur Rolf Losansky mit diesem Streifen 1983 einer seiner besten, vielfach preisgekrönten Kinderfilme gelungen.

Seinen Hauptdarsteller Dirk Müller, »der heute Jura studiert und immer noch ein wenig langsam ist«, habe er unter 2000 Bewerbern ausgewählt. Der Polizeihund sei nicht verwandelt gewesen. Vielmehr habe er abwechselnd mit einem Deutschen Schäferhund und einem Ungarischen Hirtenhund gedreht.

Die Schulkino-Wochen, so erläuterte die das Projekt betreuende Film-Medienpädagogin Katrin Miller, finde in 13 Bundesländern statt und sei ein Projekt von »Vision Kino«, das in Brandenburg kooperiert mit der Initiative »Film-Ernst«. Unterstützt durch die Bundeszentrale für politische Bildung ginge es darum, den Kindern das Erlebnis »Kino« zu vermitteln.

In Hennigsdorf waren für kleine und große Schüler aus der Region außerdem die Filme »Pünktchen und Anton« nach einer Erzählung von Erich Kästner sowie »Die Boxerin« und »Wahrheit oder Pflicht« sowie die beiden Dokumentarfilme »Deep Blue« und »We feed the World« im Angebot.

Rolf Losansky hat unter anderem »Ein Schneemann für Afrika«, »Das Schulgespenst«, »Auf der Suche nach dem wunderbaren Vögelchen« und viele andere zauberhafte Kinderfilme gedreht. Heute unterrichtet er als Dozent an der Theaterakademie Vorpommern und an der Schauspielschule in Leipzig.

Das »Kino im Ziel« lobte Losansky als ein Lichtspieltheater, dessen Mannschaft besonders aufgeschlossen und den Schulkino-Wochen zugetan sei.





Filmernst-Kinobüro im LISUM
Struweg, Haus 7
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 293
Fax: 03378 209 290
kontakt@filmernst.de
www.filmernst.de